

Rainer Gellrich, Jahrgang 1964

Begeisterter Science-Fiction-Leser, geprägt durch Werke von Christopher Samuel Youd, Stanislaw Lem, Robert A. Heinlein, Isaac Asimov und Frank Herbert.

Unter dem Label „Syberian Cluster“ begann er ab 2018 damit, seine Gedanken in einer Reihe von Erzählungen niederzuschreiben.

Bisher erschienen:

- Kaotatu (2020)
- No GAra (2021)
- Schwestern der Ewigkeit (2022)
- Die Tempel von Tululu (2023)

Neben dieser Reihe veröffentlichte er auch ein Kinderbuch:

Als der Elefant den Weihnachtsbaum gefressen hat (2022)

2023 begann er zusätzlich mit der Serie „Birkenbock“

Daraus bisher erschienen:

Hafen ohne Wiederkehr/Wattengold (2024)

*Sie kamen aus der Tiefe des Raums.
Aus den Wirren der Frühzeit erhoben sie sich,
ihren Horizont zu erweitern.
Sie lernten, die Große Leere zu durchqueren
und suchten nach neuem Lebensraum.
Mit der Vielzahl neu entdeckter Sternensysteme
vergrößerte sich die Varianz und bald überließen die
Eltern ihre Kinder sich selbst.
Die Kinder blickten zu den Sternen hinauf.
Sie spürten die Verbindung und verarbeiteten sie
in Mythen und Monumenten.
Doch die Eltern erinnerten sich ihrer Kinder
und schickten Botschaften aus.
Von einem dieser Sternensysteme aus würde man
den Ursprung dieser Botschaften im Sternbild
„Perseus“ vermuten.*

Rainer Gellrich

No GAra

Die Verbotene Zone

Syberian Cluster II



© 2025 Rainer Gellrich

Website: <https://SyberianCluster.de>

Coverdesign: Rainer Gellrich / mage.space

Satz & Layout: Rainer Gellrich

E-Book: 978-3-384-51227-7

Hardcover: 978-3-384-51228-4

Softcover: 978-3-384-51229-1

Großschrift: 978-3-384-51230-7

Druck und Distribution im Auftrag des Autors:

tredition GmbH,
Heinz-Beusen-Stieg 5
22926 Ahrensburg
Deutschland

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Für die Inhalte ist der Autor verantwortlich. Jede Verwertung ist ohne seine Zustimmung unzulässig. Die Publikation und Verbreitung erfolgen im Auftrag des Autors, zu erreichen unter: Rainer Gellrich, Mannheimstraße 48, 38112 Braunschweig, Germany .

Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:
Rainer@Syberiancluster.de

DANKSAGUNG

Schwer zu sagen, wem ich alles danken sollte: Denjenigen, die mir die Ideen und Vorlagen für die Handlungen und Personen gegeben haben oder denjenigen, die mir die Zeit und den Raum gegeben haben, dieses Werk über die Zeit entstehen zu lassen?

Der größte Teil meines Dankes sollte meiner Frau gelten, die mich während der Zeit des Entstehens ertragen hat.

Trotz ihres grundsätzlichen Desinteresses am Science-Fiction Genre hat sie sich durch alle Kapitel gearbeitet und mich dabei unterstützt, aus verwirrenden Gedanken nachvollziehbare Inhalte zu formen und mir die Zeit und Motivation gegeben, dieses Werk zu vollenden.

Gleiches gilt für meine Schwiegermutter, die sich mit steigender Begeisterung als Lektorin zur Verfügung gestellt hat und mit mir nicht nur um die Grammatik im Skript, sondern auch um so manche Eigenschaft der Figuren gerungen hat.

Auch danke ich jenen, die mir Rückmeldungen gegeben haben und denjenigen, mit denen ich über den Inhalt diskutieren durfte. Ich habe auch ihre Gedanken als Unterstützung gern angenommen und freue mich darüber, dass ich wohl nicht nur den Geschmack einer spezifischen Leserschaft getroffen habe, auch wenn die Geschichte mit diesem Band immer noch nicht zu Ende erzählt ist.

Nicht danken werde ich der weltpolitischen Lage, die sich in erschreckender Weise dem Szenario annähert, welches ich in meiner Fiktion zu beschreiben versuche.

Inhaltsverzeichnis

1 - Dunkelheit	8
2 - Licht	22
3 - Schatten.....	39
4 - Spiegel.....	57
5 - Fronten	77
6 - Gegner	100
7 - Wissen	117
8 - Verbündete.....	140
9 - Krüge	157
10 - Ausrüsten.....	175
11 - Aufbruch.....	196
12 - No GAra	215
13 - Technik	235
14 - Helligkeit.....	257
15 - Bekannte	279
16 - Wahrheit	301
17 - Klinik.....	324
18 - Verrat	352
19 - Tempel.....	371
20 - Prophezeiung	389
21 - Relikt	408
Hinweise	424

1 – Dunkelheit

*E*s zeichnete sich bald ab, dass infolge des Großen Krieges und des darauf folgenden Chaos eine umfassende Zerstörung der bewohnbaren Oberfläche einherging.

Schon kurz nach Beginn der finalen Kampfhandlungen hatten alle Seiten begonnen, unterirdische Habitate für diejenigen Teile der Bevölkerung anzulegen, die für das Überleben der Menschheit benötigt wurden und dafür die letzten zivilen Reserven aktiviert.

Nicht in allen Regionen, der an den Kampfhandlungen beteiligten Nationen und Nationsverbände, waren die Errichtung und der Bezug erfolgreich. Diese „Habitate“ genannten Rückzugsgebiete verschlangen die verbliebenen Ressourcen, die somit für die verbleibende Bevölkerung nicht mehr zur Verfügung standen. Dennoch wurde ihre Fertigstellung mit großer Geschwindigkeit vorangetrieben.

Selbstverständlich wurden dafür hohe Geheimhaltungsvorkehrungen getroffen. Als es dennoch offenbar wurde, wandten sich die Ausgeschlossenen in ihrer Verzweiflung gegen die Erbauer und trugen das Chaos sogar bis unter die Oberfläche, wodurch sie schließlich alles in Gefahr brachten.

Die Anzahl der sinnlosen Opfer wuchs.

Rekonstruktion einer Mitteilung, gefunden in HAB6-Ebene3

Die Prätores drängten sich in den Rundgang hinein. Der Tunnel hatte sie direkt zu einem der Segmente geführt, in dem eine der dortigen Luken den Zugang zum Inneren des Habitats ermöglichte.

Dor'El verlor den Jungen, den der andere Trupp mit sich gebrachte hatte, immer wieder aus den Augen, da die Prätores sich nicht die Mühe machten, das Segment gleichmäßig auszuleuchten, sondern jeder mit seinem Luma dorthin zielte, wo er gerade etwas sehen wollte.

Einige Lichtstrahlen richteten sich nun aber auf eine Stelle in der Außenwand des Habitats. Eigentlich waren nur ein Ring in der Wand und zwei Bügel zu sehen, aber Dor'El erkannte, dass sich hier eine der Außenluken zum Habitat befand.

Neben der Luke gab es eine Vertiefung, in der zwei Lichtpunkte aufblinkten, als einer der Prätores mit seiner Hand näherkam. Dor'El wusste: Das war ein Zeichen für die Aktivierung der Öffnungs-Steuerung. Hier musste man jetzt einen Öffner oder ein Pad mit der Öffnungs-Codierung einsetzen, dann würde sich die Luke öffnen. Durch so eine Luke war sie mit Ragoo vor einiger Zeit aus dem Habitat entkommen. Jetzt führte sie ihr Weg wohl wieder durch so eine Luke in das Habitat hinein.

Von ihrem Standort aus konnte sie genau beobachten, wie mehrere der Prätores kleinere Geräte, die als „Öffner“ bezeichnet wurden, an die Luken-Steuerung hielten. Diese Geräte waren von der Funktion her ihren Pads ähnlich, hatten aber anstelle des Displays nur eine Reihe von blinkenden Anzeigen auf der Vorderseite und konnten nur eine Aufgabe erfüllen.

Mehrere Prätores drückten nacheinander so ein Gerät an die Steuerung und versuchten dann, eine Reihe von Kombinationen über das jetzt neben der Vertiefung erscheinende Tastenfeld einzugeben.

Von ihrem Standort aus konnte sie deutlich erkennen, wie die Steuerung darauf reagierte: Mal zeigte sie ein gelbes Muster auf dem kleinen Display an, dann leuchteten einige blaue Symbole auf. Die Luke öffnete sich jedoch nicht.

Es hatte den Anschein, als ob sich die Prätores nicht einig waren, wer von ihnen den richtigen Code kannte, um die Luke zu öffnen.

Je länger es dauerte, desto hektischer wurde an der Luke gedrängelt und geschubst, bis wohl jeder von ihnen, der über so ein Gerät verfügte, die Gelegenheit erhalten hatte, sein Glück zu versuchen.

Einer kam sogar auf die Idee, mit dem Knauf seines Schwertes auf die Steuerung einzuschlagen, bis er von einem seiner Kameraden unsanft weggerissen wurde.

Dor'El dachte daran, ob es wieder so eine Auseinandersetzung geben würde, wie die, die sie und Ragoo schon einmal beobachtet hatten. Die, bei der die Prätores einen der Ihrigen über die Kante einer Spalte gestoßen hatten.

Ragoo.

Wie mochte ihr es in der Zwischenzeit wohl ergangen sein?

Jäh wurde ihr Gedanke an Ragoo jedoch unterbrochen, als sich ein Prätor von weiter hinten im Gang zu denen an der Luke so an ihr vorbei drängelte, dass sie unsanft mit dem Kopf an die Außenwand des Habitats gestoßen wurde.

Ihren schmerzenden Kopf reibend, sah sie plötzlich neben sich den Jungen wieder. Er hatte sich an der Außenwand des Habitats zu Boden sinken lassen und seine Arme um die Beine geschlungen.

Als ob er versuchte, sich klein und unscheinbar zu machen, um nicht von den Prätores herumgeschubst zu werden, dachte Dor'El. Auf jeden Fall war es wohl nicht sein erstes Zusammentreffen mit den Prätores, denn er zeigte zwar Respekt vor ihren Schlägen, aber keine panische Angst, so wie sie sie empfand. Doch dann wurde ihre Aufmerksamkeit schon wieder auf die Prätores an der Luke gelenkt: Dort kam plötzlich Unruhe auf.

Der Neuankömmling hatte wohl den richtigen Code eingegeben und die Steuerung reagierte positiv darauf. An die Wand gedrängt, spürte Dor'El, die Erschütterungen, als die Steuerung die Haltebolzen der Luke in Bewegung setzte.

Voller Besorgnis, gleich wieder in der fraglichen Obhut des Habitats zurück zu sein, zählte sie die Bolzenbewegungen mit.

Eins, zwei, drei, ... Nach dem sechsten Bolzen hörte sie das zischende Geräusch, mit dem sich die Luke entriegelte.

Alle Luma wurden jetzt auf die sich langsam öffnende Luke gerichtet. Da sich die Gruppe jedoch entlang der Außenwand in einem schmalen Gang aufgereiht hatte, blendeten einige Luma Dor'El somit direkt in die Augen und so sah sie mit einem Mal gar nichts mehr. Schnell schloss sie die Augen wieder und hörte, wie einige Prätores an der Luke zerrten.

Als sie ihre Augen wieder vorsichtig öffnete, erspähte sie, dass die Luke einen kleinen Spalt breit offenstand. Zu schmal für einen Menschen. Viel zu schmal für einen Prätor in seiner Rüstung. Weiter schien sie sich jedoch nicht zu öffnen.

Wieder gab es ein kleines Handgemenge, als einige der vorderen Prätores versuchten, die Luke etwas weiter aufzuziehen und um den besten Griff rangen, denn Werkzeuge hatten sie nicht dabei.

Von einem kreischenden Geräusch begleitet, schwang die Luke schließlich auf und schepperte gegen die Wandung. Einige der Prätores johlten vor Erleichterung, doch dann wurde es wieder ein wenig stiller in der Gruppe.

Dor'El beobachtete, wie mehrere Prätores nacheinander an die Luke traten und hineinleuchteten.

Sie hatten die Luke zwar geöffnet, aber anscheinend gab es dort jetzt ein neues Problem. Dor'El's Lebensmut stieg wieder etwas an. Vielleicht bekam sie noch etwas Aufschub vor der Unvermeidlichkeit eines Verhörs, welches sie bei ihrer Rückkehr ins Habitat erwartete.

Erneut kam Bewegung in die Truppe der Prätores: Einige von denen, die eben noch versucht hatten, die Luke zu öffnen, drängelten sich jetzt durch die Menge zum anderen Ende zurück. Andere drängten nach vorn, um ebenfalls einen Blick auf die Luke zu werfen.

Etwas piepte neben ihr.

Dor'El erschrak.

Sie stand so dicht an einen der Prätores gedrängt, dass sie sein Kom-Signal hören konnte.

Offenbar wurden neue Befehle an die Truppe ausgegeben, denn kurz darauf wurde sie gepackt und umgedreht.

Es ging wieder zurück?

Der Junge war darauf nicht so gut vorbereitet gewesen. Zwei Prätores rissen ihn vom Boden hoch und als er nicht schnell genug reagierte, bekam er einige Schläge mit den Schockstäben.

Dann verschwand er wieder zwischen den behelmten Prätores und sie verlor ihn aus den Augen.

Durch diese Luke ging es jedenfalls nicht weiter. Die Truppe formierte sich um und bewegte sich wieder auf den Weg zurück, den sie zuvor hergekommen waren.

Dor'El vermutete, dass die Prätores einen anderen Eingang – in einem anderen Segment – aufsuchen wollten. Sie erinnerte sich an die Scans auf ihrer Flucht. Der äußere Bereich des Habitats war in einzelne Segmente eingeteilt. Jedes Segment verfügte über eine eigene Luke und vermutlich auch über eine dazugehörige Schleuse.

Wenn diese Luke für einen Einstieg in das Habitat nicht zu verwenden war, dann mussten sie zum nächsten Segment gelangen. Sie erinnerte sich in diesem Zusammenhang an den Hinweis „Einsturzgebiet“, den ihr Pad seinerzeit angezeigt hatte. Hatte es in diesem Segment etwa einen solchen Einsturz gegeben und den Raum hinter der Luke verschüttet?

So musste es sein. Es war nicht möglich, das Segment hinter der Luke zu betreten. Daher waren sie jetzt vermutlich dabei, einen neuen Weg zu einer anderen Luke zu suchen. Genau gesehen hatte sie es nicht, aber alles deutete darauf hin. Das gab ihr die Hoffnung zurück, ihr Schicksal wäre doch noch nicht endgültig besiegelt.

Dor'El versuchte, sich das Schema vorzustellen, welches ihr Pad zuletzt angezeigt hatte: Zurück in den Rundgang, dann einen neuen Zugang nehmen, der sie wieder an die Außenwand führte. Dort müssten sie ein anderes Segment mit einer Zugangsluke finden. Danach würden sie erneut versuchen, diese Luke zu öffnen und dann vermutlich Erfolg haben.

Wie lange würde es dann noch dauern, bis man sie vor den Rat der Älteren brachte? Sie stolperte und einer der Prätores griff ihr unter den Arm.

Der Weg war uneben und sie stolperte mehrmals. Die Prätores machten viel Lärm in ihren Rüstungen und die nur sporadisch erkennbaren Details in der Dunkelheit ermöglichten Dor'El nicht, viel von der Umgebung zu erkennen. Die Prätores leuchteten wild mit ihren Luma umher, was die Dunkelheit außerhalb der Lichtkegel nur umso undurchdringlicher machte.

So war sie dann doch überrascht, als die Prätores um sie herum plötzlich zur Seite etwas mehr Raum gaben und dann so schnell vor ihr stehen blieben, dass sie nicht mehr rechtzeitig anhalten konnte.

Der Prätor, auf den sie aufgelaufen war, gab keine Regung von sich. Dor'El hatte schon auf einen Schlag gewartet, aber war natürlich froh darüber, dass der nicht kam.

Die Strahlen der Luma offenbarten ihr, warum die Truppe stehen geblieben war: Sie hatten den Tunnel verlassen und standen jetzt am Rand einer der großen Kammern.

Weiter vorn wurden Projektionen an die Wand der Kammer geworfen. Dor'El wunderte sich über die Orientierungslosigkeit der Prätores hinsichtlich des weiteren Wegs. Andererseits hatte sie seinerzeit auch keinen konkreten Plan gehabt, als sie mit Ragoo zusammen den Weg zur Oberfläche gesucht hatte.

Ach ja, Ragoo.

Wie viel Zeit war wohl seit ihrem Sturz in die Spalte vergangen?

Dor'El senkte den Kopf und wartete bis eine Träne der Verzweiflung ihren Weg über die Nase genommen hatte und in der Dunkelheit vor ihren Füßen verschwand.

Ihr letzter Blick war damals voller Angst und Überraschung gewesen, als sie über die Kante gezogen wurde.

Ragoo hatte es zwar noch einmal geschafft, kurz nach ihr zu greifen, aber der starke Zug an ihrem Bein hatte schließlich doch dazu geführt, dass sie sie nicht halten können.

Wie lange war das jetzt her?

Dor'El war sich nicht ganz sicher.

Tage?

KLICK.

Sie hob den Kopf.

Schnell blickte sie sich um.

Um sie herum nur Helme.

Ein Versuch, sich auf die Zehenspitzen zu stellen, schlug fehl. Sie kipelte und stieß an einen der Prätores.

Der schubste sie gleich wieder von sich weg und sie kollidierte mit dem nächsten, der sich umdrehte und gerade zum Schlag ausholen wollte, als sie sich schnell in die Dunkelheit zwischen seine Kameraden ducken konnte.

KLICK.

Das Geräusch wiederholte sich, aber die Prätores schienen es nicht bemerkt zu haben.

Der Junge offenbar schon. Er hockte nicht weit weg von ihr. Dor'El erhaschte einen Blick auf ihn zwischen den Beinen der Prätores hindurch. Nicht alle hatten ihren Schild abgestellt, sodass sie im zuckenden Schein einiger Luma seine Zähne blitzen sah.

KLICK.

Wenn Dor'El dieses Geräusch mit der Anwesenheit eines dieser riesenhaften Kreaturen verband, warum schien der Junge dann so breit zu grinsen, dass sie seine Zähne in der Dämmerung schimmern sehen konnte?

Er freute sich über die Gefahr, die Dor'El in diesem Klicken zu erkennen glaubte?

KLICK. KLICK.



Sie richtete sich vorsichtig wieder auf und drehte den Kopf. Das waren jetzt zwei Geräuschquellen gewesen, aber sie kamen aus unterschiedlichen Richtungen. Wenn doch die Prätores nicht so dicht um sie herumstehen würden.

In die Prätores kam plötzlich Bewegung: Sie schienen sich wohl mittlerweile für eine Richtung entschieden zu haben und schoben sie unsanft mit sich.

Dor'El war schnell wieder aufgesprungen und bemühte sich, nicht umgerannt oder zu sehr von ihnen herumgeschubst zu werden. Ihre Kleidung hatte schon genug gelitten und sie wollte die Reste um jeden Preis erhalten. Sie fühlte sich jetzt schon schutzlos genug.

Ein Kreischen hallte durch die Kammer.

War Dor'El eben noch mit dem Strom der Prätores mitgeschoben worden, so prallte sie jetzt wieder auf die unvermittelt vor ihr stehenden Rüstungen auf, doch niemand schlug nach ihr.

Der Trupp war zum Halten gekommen und sie vernahm die Geräusche der internen Kommunikation der Prätores, ohne natürlich genau verstehen zu können, was da gesendet wurde.

Kurz darauf kreischte es wieder und die Prätores drängten sich mit ihren Gefangenen an die Hallenwand zurück. Dor'El fand sich plötzlich

neben dem Jungen wieder, der sich wirklich freute. Er grinste über das ganze Gesicht.

„Oota!“, flüsterte er ihr zu. „*Seealgaab varsti.*“

Dor'El verstand zwar die Worte nicht, aber aus seinem Gesichtsausdruck entnahm sie, dass er das Auftauchen der Kreaturen für eine positive Wendung ihres Geschicks hielt. Es sah so aus, als ob er auf eine Bestätigung seiner freudigen Aussage wartete.

Sie blickte ihn wohl recht ratlos an, denn er schüttelte kurz den Kopf und deutete dann mit beiden Händen in Richtung der Hallenmitte.

Was mochte er nur damit meinen?

Hoffentlich zieht er den Tod durch eine dieser Kreaturen dem Verhör durch die Älteren nicht einfach vor – durchfuhr es sie.

Sehen konnte sie jedoch nichts. Die Prätores standen ihr im Weg. Einige hatten jetzt sogar ihre Schilde aufeinandergeschichtet, um dahinter in Deckung zu gehen.

Wo immer es eine Lücke gab, war sie auf den Schein eines Luma angewiesen, um etwas sehen zu können, denn um sich an das schwache Leuchten der Wände zu gewöhnen, hätten alle anderen Lichtquellen ausgeschaltet sein müssen.

KLICK.

Hinter den Prätores an die Wand gedrückt, versuchte Dor'El dennoch irgendetwas zu erkennen, aber das erwies sich als einfach unmöglich.

Doch dann zuckte sie plötzlich zusammen. Unvermittelt kreischte es wieder sehr laut, diesmal direkt in ihrer Nähe und eines dieser silbernen Beine erschien im Licht der wild umherzuckenden Luma, nur wenige Armlängen von ihr entfernt. Dor'El duckte sich hinter die Wand aus Rüstungen, die sich zwischen ihr und dem Inneren der Halle befand.

Die vorderen Prätores hielten sich hinter ihren Schilden in Deckung, während die Reihe dahinter versuchte, mit ihren Schockstäben erste Erfolge in der Abwehr der Kreaturen zu erzielen. Die Blitze zuckten durch die Halle und spiegelten sich in den silbrigen Beinen der Kreatur. Ob sie etwas bewirkten, konnte Dor'El jedoch nicht erkennen.

Sie erhaschte einen kurzen Blick auf den Jungen. Der hockte recht entspannt am Boden und hielt sich eine Hand an sein rechtes Ohr.

Dor'El wunderte sich: Der Lärm in der Halle war erheblich und sie bezweifelte, dass man sich anstrengen sollte, irgendetwas Bestimmtes herauszuhören, aber anscheinend hatte der Junge gehört, was er wollte, denn er nahm die Hand vom Ohr und grinste in ihre Richtung.

So versuchte auch Dor'El, sich auf besondere Geräusche zu konzentrieren, die nichts mit dem Kreischen, dem Klicken und den übrigen Kampfgeräuschen zu tun hatten – und dann nahm sie es plötzlich auch wahr: ab und zu hörte sie ein kurzes Pfeifen.

Immer wieder kurze Pfiffe, bevor eine der Kreaturen kreischte.

Sie blickte zu dem Jungen.

Er zog eine Augenbraue hoch und sah sie prüfend an.

Dor'El nahm eine Hand hinter ihr linkes Ohr und nickte.

Er nickte auch.

Was mochte das für ein Geräusch sein? Immerhin schien der Junge es erwartet zu haben.

KLING.

Das war jetzt ein neues Geräusch.

Einer der Prätores, der zwischen Dor'El und dem Jungen stand, sackte zu Boden.

Die anderen versuchten, die Reihe geschlossen zu halten, aber sie stolperten dabei immer wieder über seine Beine.

Zongg. Dann ein Zischen und erneut dieses „Kling“.

Ein anderer Prätor hob schnell seinen Schild hoch und Dor'El hörte, wie etwas davon abprallte und in die Wand hinter ihr einschlug.

Dann schrie ein Prätor in ihrer Nähe laut auf und im zuckenden Licht der Luma sah Dor'El, wie ihm Blut unter dem Helm hervorquoll.

Die Reihen gerieten in Bewegung.

Schnell sprang sie auf die Beine, da wurden sie und der Junge auch schon gepackt und hochgerissen.

Die Truppe bewegte sich – immer noch halbwegs in Verteidigungshaltung – hektisch und dabei stetig, zur Seite an der Wand entlang und Dor’El nahm an, man wollte im nächsten Tunnel Deckung suchen.

Dann kam wieder alles zum Halt.

Wieder drängten sich die Prätores zusammen und formierten sich erneut zum Kampf.

Direkt vor Dor’El wurden zwei Prätores von einer Kreatur ergriffen und verschwanden in der Dunkelheit. Andere schlossen die Reihe und stellten ihre Schilde auf.

Plötzlich spürte sie eine Hand auf ihrem Kopf.

Sie erschrak heftig, doch es war nur der Junge.

Er versuchte ihr anzudeuten, sich noch tiefer auf den Boden zu ducken.

Dor’El bewunderte ihm um seine ruhige Haltung und folgte seiner Aufforderung.

Dicht an den Boden geduckt, erhaschte sie immer wieder Einzelheiten des Kampfgeschehens zwischen den sich nun beängstigend lichten Reihen der Prätores: Diese hieben mit ihren Schockstäben und Schwertern auf die silbernen Beine der Kreaturen ein, verteidigten sich gegen die nach unten greifenden Kieferzangen der Kreaturen und feuerten immer wieder Schockblitze ab.

Was Dor’El jedoch verwunderte: Auch wenn gerade keine der Kreaturen direkt einen Angriff auf die Prätores vornahm, ging immer wieder einer von ihnen zu Boden.

Und auch immer wieder vernahm sie dieses „Kling“ von Einschlägen in die Wand hinter ihr und in die Rüstungen, dann aber gefolgt von Schmerzensschreien der Prätores.

Gerade wieder sackte einer von ihnen zu Boden. Dor’El wich zur Seite und der Prätor blieb über seinem Schild hängen.

Konnten die Kreaturen Projektile auf die Prätores werfen oder gab es noch einen weiteren Angreifer, den sie noch nicht gesehen hatte?

Als erneut einer der Prätores direkt vor Dor'El zu Boden ging, verwendete sie ihn als Sichtschutz. Ihre Neugier war einfach zu groß, als dass sie ganz in Deckung bleiben mochte.

Ein Pfiff ertönte, nicht weit von ihr entfernt.

Sie drehte den Kopf, konnte aber nichts erkennen. Die wenigen verbliebenen Luma verstärkten die Dunkelheit mehr, als dass sie sie erhellten.

Dann sah sie plötzlich, wie sich zwei der Prätores rückwärts drängten und sich scheinbar gegen einen unsichtbaren Feind verteidigten: Immer wieder rissen sie die Schilde hoch, um dann wieder Hiebe mit ihren Schwertern auszuteilen.

Ob sie etwas trafen?

Die silbrigen Beine waren nicht zu sehen.

Ein neuer Gegner?

Es war zu dunkel und die Kampfgeräusche ringsumher waren zu laut, als dass Dor'El eine akustische Bestätigung für ihre Vermutung erhielt.

Zwei weitere Prätores kamen ihnen zu Hilfe, und erneut ging wieder einer von ihnen zu Boden.

Eine skurrile Szene.

Dor'El reckte den Kopf etwas weiter über ihre Deckung. In der Dunkelheit war einfach nichts zu sehen. Prätores standen keine mehr um sie herum. Wie viele es insgesamt noch sein mochten, war nur schwer zu schätzen. Sie überlegte, ob sie flüchten sollte – aber wohin?

In einiger Entfernung sah sie eine kleine Gruppe von Prätores. Die hatten die Luma weggelegt und kämpften verzweifelt in der Dunkelheit gegen diesen unsichtbaren Gegner.

Die dunklen Helme waren jetzt bestimmt sehr hinderlich, dachte sich Dor'El.

Sie selbst sah keinen Feind.

Wenn nicht gerade eine der Kreaturen kreischte und damit einen Hinweis auf seine Position verriet, war kein Gegner zu erkennen. Bei den restlichen Prätores konnte von einer gezielten Verteidigungs- oder Angriffstaktik keine Rede mehr sein: Wer noch stehen konnte, hieb blindlings mit seinem Schwert um sich.

Dor'El richtete sich vorsichtig auf. Der Junge stand bereits neben ihr an der Hallenwand und streckte sich genüsslich.

Der Kampf war praktisch vorbei.

Eine Handvoll Prätores bildete noch einen kleinen Verteidigungsring. Niemand kümmerte sich mehr um sie oder den Jungen und auch das Kreischen der Kreaturen hatte aufgehört.



Ein paar Luma lagen in der Nähe verstreut und gaben etwas Licht ab, aber viel konnte Dor'El deshalb auch nicht erkennen.

Neben ihr stöhnte ein verletzter Prätor auf und Dor'El sprang schnell zur Seite, als der Junge, der sich bisher immer nur schützend geduckt hatte, plötzlich aufsprang und mit einem erbeuteten Schwert in der Hand vor ihr stand.

Er holte aus und stach mit dem Schwert von unten in den Helm des Prätors neben ihr.